


**Mundgesundheit**  *Pflegewissenschaftliche Studien aus Japan und Kanada zeigen, dass professionelle Mund- und Zahnhygiene die Lebensqualität von Heimbewohnern spürbar verbessern kann.* Text: Stefan Görres und Gabriel Spieker

# Mundgesundheit fördern



Foto: Werner Krüper

> Mund- und Zahnpflege kommen im stationären Alltag häufig zu kurz, obwohl Pflegeheimbewohner anfälliger für orale Erkrankungen sind als gleichaltrige Personen mit eigenem Haushalt. Die Folgen sind weitreichend: Nicht nur die orale Gesundheit, auch die Ernährungs- und Lebensqualität können gefährdet sein. So die Erkenntnis der Fünften deutschen Mundgesundheitsstudie von 2016.

## **Professionelle Zahnreinigung**

Japanische Forscher der Universität Shizuoka sowie der Nihon Universität in Tokio verglichen in einer Studie (2014) die Auswirkungen professioneller Zahn-

reinigung durch Pflegekräfte und Zahnmedizinische Assistenten auf die orale Gesundheit von Pflegeheimbewohnern. Hierzu wurden 30 Bewohner zufällig

auf je eine Interventions- (IG) und Kontrollgruppe (KG) aufgeteilt. Vier Wochen lang erhielten alle Bewohner einmal wöchentlich nach dem Frühstück neben der regulären Zahnpflege eine zusätzliche Pflege mit Büschel- und Interdentalbürsten.

Die IG wurde von Zahnmedizinischen Assistenten betreut, die KG von Pflegekräften. Zu Beginn sowie ein, drei und fünf Monate nach Interventionsende wurden Bakterienanzahl und -typen in der Mundflora per Tupfer erhoben, mit Dental Plaque-Index und Tongue Plaque-Index ausgewertet und verglichen.

Die Messungen der Proben unterschieden sich zu Beginn der Studie kaum. Bei Auswertung nach Interventionsende zeigten sich unterschiedliche Wirkungen: Zahnbelege konnten in der IG um 57 Prozent und in der KG um 13 Prozent reduziert werden. Dieses Ergebnis war zu erwarten. Bei Pflegekräften wird ein Fortbildungsbedarf in der modernen professionellen Zahnpflege gesehen.

Bezogen auf die Anzahl von Bakterien wiesen im Vergleich zum Behandlungsbeginn die IG 86 Prozent und die Teilnehmer der KG 50 Prozent mehr der (ungefährlichen) Streptokokkenbakterien auf. Diese nicht beabsichtigte Zunahme der Bakterienzahl wird auf eine mögliche Wechselwirkung individuellen Me-

*Bei Pflegekräften wird ein Fortbildungsbedarf in der modernen professionellen Zahnpflege gesehen.* 

dikamentenkonsums und professioneller Zahnreinigung beziehungsweise auf eine Reaktion des Immunsystems zurückgeführt.

Im Ergebnis ist die Professionelle Zahnreinigung offensichtlich kaum geeignet, Bakterien zu reduzieren. Aller-

dings wird der unerwartete Bakterienanstieg dennoch als Erfolg der Maßnahme gewertet, weil die Zunahme der Bakterien in diesem Fall als ein Indiz für die natürliche Reaktion eines intakten Immunsystems angesehen wird.

### *Pflegekräfte informieren*

Kanadische Forscher der Dalhousie University in Halifax entwickelten im Jahr 2015 auf Basis des Best-practice-Ansatzes Maßnahmen zur Sensibilisierung und Optimierung der täglichen Mundpflege und testeten diese ein Jahr bei 93 Bewohnern aus drei Pflegeheimen.

Mit den Pflegekräften erarbeiteten die Forscher Poster zur Darstellung adäquater Mundpflege und platzierten diese gut sichtbar in Stationszimmern und Sozialräumen. Zusätzlich wurden im Team gemeinsam Mundpflegestandards erstellt bzw. aktualisiert, Fortbildungen auf Video aufgezeichnet und abwesenden Kollegen zur Verfügung gestellt.

Alle Pflegeteams erhielten einheitliche Sortimente an Mundpflegeprodukten: Plastikbecher, Zahnbürsten, -seide, -pasta, Mundspüllösungen und laminierte Anleitungen zur Mundpflege. Dazu so-

### *Die Studien im Netz*

Die Studie von Morino, Ookawa, Haruta et al. (Universität Shizuoka, Special Nursing Home for the Elderly 'Ryusouen' Shizuoka, Nihon University School of Dentistry Tokio/alle Japan) wurde 2014 im „International Journal of Dental Hygiene“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2sOo1gi>

Die Studie von McNally, Martin-Misener, McNeil et al. (Dalhousie University Halifax/Kanada) wurde 2015 im „Journal of the American Medical Directors Association“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2qT40ok>

Die Studie von Izumi, Takeuchi, Ganaha et al. (Kyushu Dental University, Kitakyushu; Kyushu University, Fukuoka; Aso-kizuna Dental Clinic, Aso/alle Japan) wurde 2016 im „Journal of Oral Rehabilitation“ veröffentlicht. Sie ist online verfügbar unter <http://bit.ly/2qY5EZO>

nannte Care-Cards mit Bildern und Bezeichnungen verschiedener Zahnzustände wie Karies und Parodontose, die in allen Badezimmern der Bewohner deponiert wurden.

Zur Verlaufsdocumentation des Zustands der Mundhygiene wurde in jedem Bewohnerzimmer ein Protokoll ausgelegt und täglich durch die Pflegekräfte aktualisiert. Abschließend wurden die Anforderungen und Erwartungen der Leitungsebene (PDL) mit jenen der Bewohner und Pflegekräfte abgeglichen.

Im Ergebnis fühlten sich die Pflegekräfte für das Thema der adäquaten



in Form von zehn sanften Abreibungen mittels Zungenbürste vom Rachen zur Zungenspitze. Die Mitglieder der KG erhielten keine Zungenreinigung.

Die Wirkung wurde durch Messung der Ausatmung am Ende der Intervention sowie vier Wochen später und drei Monate nach Interventionsende bei allen Teilnehmern der Studie mit elektronischem Spirometer durchgeführt.

Vor der Intervention fanden sich keine Unterschiede. Bei Beendigung der Intervention zeigten sich interessanterweise bei beiden Gruppen höhere Atemvolu-

## *Wissenschaftliche Studien belegen einen Zusammenhang zwischen täglicher Zungenreinigung und einem höheren Atemvolumen bei älteren Menschen. ~*

Mundpflege sowohl mehr sensibilisiert als auch informiert. Alle Maßnahmen wurden von den Pflegekräften als nützlich beurteilt und besonders zur Einarbeitung und Orientierung neuer Mitarbeiter als sehr hilfreich bewertet.

### *Zungenreinigung*

Pflegebedürftige, insbesondere jene mit einem beeinträchtigtem Schluck- und Hustenreflex, sind gefährdet, lebensbedrohliche Aspirationspneumonien zu erleiden. Forscher der Kyushu Universitätszahnklinik in Kitakyushu, der Kyushu Universität in Fukuoka und der Asokizuna Zahnklinik in Aso (Japan) veröffentlichten 2016 die Ergebnisse einer Studie zur Wirkung regelmäßiger Zungenreinigung bei der Mundpflege auf die Förderung des natürlichen Hustenreflexes. 96 betagte Menschen aus elf japanischen geriatrischen Einrichtungen und Pflegeheimen wurden zufällig in je eine IG und KG aufgeteilt. Die 52 Teilnehmer der IG erhielten vier Wochen tägliche Mundpflege oder führten diese selbst durch. Der Hilfsbedarf wurde per Barthel-Index erhoben. Zusätzlich erfolgte morgens und abends eine Zungenreinigung

mina. Obwohl diese, wie zu erwarten, bei der IG besonders stark ausgeprägt waren, lässt sich die unerwartete Zunahme bei der KG durch die Zuwendung und Aufmerksamkeit seitens der Forscher im Rahmen des Projektes erklären. Nach drei Monaten ergaben Messungen allerdings eine Wiederabnahme des Atemvolumens. Verglichen mit Daten vor der Intervention zeigten aber beide Gruppen immer noch höhere Atemvolumina.

Die Forscher sehen einen Zusammenhang zwischen täglicher Zungenreinigung und erhöhten Atemvolumina – das Abhusten wird erleichtert und Aspirationspneumonien kann vorgebeugt werden.



**Gabriel Spieker**

ist examinierte Pflegefachkraft und Studierender der Gesundheits- und Politikwissenschaften an der Universität Bremen



**Prof. Dr. Stefan Görres**

ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen